

Kirchen- und profanhistorische Mitteilungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken.

Dr. Ulrich Schmid, München.

Verona.

Am 16. April 1904 begann ich meine Studien in der *Biblioteca comunale* zu Verona. Mit Hilfe des mir bereitwilligst zur Benützung gegebenen Katalogs: Giuseppe Biadego, Catalogo descrittivo dei manoscritti della biblioteca comunale di Verona 1892 konnte ich sofort die ältesten Handschriften feststellen. Es sind dies: Cod. lat. membr. 1031 (2004) *Henverardus notarius de divisionibus paludis communis Veronae* 60 fol., gr. 27×17,5 cm.; geschrieben wurde dieser Kodex im Jahre 1199; fol. 58^v expl.: Ego autem henverardus domni federici imperatoris notarius de dicti consorcii loquela et voluntate, ut supra legitur, dictum opus complevi et scripsi. Die andere und bedeutendere Handschrift ist: Cod. lat. membr. 1356 (2005) 193 fol., gr. 20,5×14 cm; betitelt ist sie: *Martyrologium Usuardi et Regula s. Benedicti* und gehört dem XII. Jahrhundert an. Der Kodex, welcher schön geschrieben und mit schönen Initialen verziert ist, stammt aus dem berühmten Benediktinerkloster St. Zeno in Verona, wo er auch geschrieben wurde. Für die Geschichte dieses Stiftes ist das fol. 161^r—192^v enthaltene noch *unbekannte* Nekrolog des Klosters St. Zeno von wesentlicher Bedeutung. Leider ist dasselbe stark beschädigt, fehlen doch 7 Blätter. Es beginnt mit dem 3. Februar 1150 und schliesst mit dem Jahre 1350. U. a. Notizen will ich hier nur erwähnen: 14. März Anno domini 1221 combustum est castrum Leonicum. 29. Mai 1273 depositio domni Gerardi abbatis sancti Benedicti. 11. März 1310 depositio domni Mauri abbatis s. Benedicti. Am Schlusse der „regula“ steht fol. 160^v die interessante Bemerkung: „Tres karitates dantur pauper-

ibus omni anno in hoc monasterio: una in sancto Vito, alia in sancto Matheo, tertia in festivitate sanctorum innocentum“, und auf der letzten Seite des Kodex steht von einer Hand des XIV. Jahrhunderts geschrieben: „Infra scripti sunt libri sancti Firmi de Leonico mutuati dom. Guberto presbitero sancti Stephani de Vulpino“. Näher kann ich hier auf diese Handschrift nicht eingehen, werde dies aber tun in absehbarer Zeit gelegentlich der Publikation des Nekrologs von St. Zeno.

Padua.

Von Verona begab ich mich nach Padua, wo ich die *Biblioteca Antoniana* besuchte. Mit der grössten Bereitwilligkeit kam mir der dortige H. Bibliothekar entgegen, so dass ich ohne Zeitverlust mich meiner Arbeit widmen konnte. Sehr überrascht war ich über den Reichtum und den Wert der Handschriften in dieser Bibliothek. So finden sich Codices, allerdings meist theologischen Inhalts, aus dem IX., X., XI. und XII., die meisten jedoch aus dem XIII. Jahrhundert. Ein ausführlicher Katalog: *I codici manoscritti della biblioteca Antoniana di Padova dal bibliotecario P. M. Antonio Maria Josa, min. conv. 1886* dient dem Besucher als vorzüglicher Führer. Aus den zahlreichen Handschriften will ich nur die bedeutendsten erwähnen. Es sind dies: *Augustini s. ep. de locutionibus et quaestionibus vet. testamenti* libri VII scaff. X Nr. 182 membr. fol. 221 Grösse 32×20 cm. VIII./IX. Jahrhundert, sehr schön geschrieben. Dieser Kodex erfuhr eine ausführliche Besprechung durch den frdl. Bibliothekar des „Museo civico“ H. Prof. Vittorio Lazzarini, der mit einem Faksimile aus dieser Handschrift eine Brochüre publizierte unter dem Titel: *Il codice Antoniano 182, Padova* 1903. Sehr interessant ist der vollständige und schön geschriebene *liber de computo Rabani Mauri* scaff. 1 n. 27, welcher dem Ende des IX. Jahrhunderts angehört. Dieser Kodex zählt 134 Blätter in der Grösse 27×21 cm und enthält noch andere Abhandlungen u. a.: *Bedae venerabilis de computo*. Der bedeutendste Teil ist jedoch der des Rabanus Maurus. Er beginnt mit den Worten: „Dilecto fratri Machario monacho Rabanus peccator in Christo salutem“ und schliesst: „Reliquos ex aetatis soli duo patet“; von einer anderen Hand steht am Rande geschrieben: „Explicit Rabanus“. Die dazu gehörenden Randglossen gehören dem XIII. Jahrhundert an. Be-

merkwürdig dürfte noch sein, dass diese Handschrift mit der Fuldaer Schreibschule viel gemein hat; vermutlich wurde sie dort oder von einem Schüler aus dieser Schule geschrieben.

Von Bedeutung sind ferner *Epistolae b. Pauli cum glossis* scaff. XV n. 339, 340, 341 fol. 161, 203 und 181 in der Grösse von 30×19 und 28×20 cm. Diese Handschriften gehören dem XI. Jahrhundert an, — der Katalog setzt die erste zu frühe an mit der Altersbestimmung: IX. Jahrhundert. Erwähnt seien noch: Cod. scaff. I n. 15 *Orosii Pauli — Historiarum ab initio mundi ad sua tempora libri XII* mit 137 fol. in der Grösse: 28×18 cm, XI. Jahrhundert; Cod. scaff. XXI n. 473 *Flores evangeliorum per annum et alia* mit 184 fol., 28×18 cm, XI. Jahrhundert, und zuletzt noch die sehr interessante Biographie des hl. Antonius scaff. IV n. 74 *Vita s. Antonii* mit Bild des Heiligen († 1231). Der Kodex stammt aus dem Jahre 1293 und ist in dem erwähnten Kataloge nicht verzeichnet. Es wären noch verschiedene andere bedeutende Handschriften zu nennen, aber ich glaube, mit der Angabe der ältesten und wertvollsten Codices abschliessen zu können. Aus dem „Museo civico“ in Padua kann ich über *besondere* Handschriftensätze keine Mitteilungen machen, obwohl mir Herr Prof. Vittorio Lazzarini bereitwilligst Codices zur Einsicht vorlegen liess.

Venedig.

Trotzdem die *Biblioteca Marciana* von den Gelehrten nach allen Richtungen durchforscht ist, hatte ich mit meinen Arbeiten in derselben doch einen kleinen Erfolg. Der Kodex Ms. Lat. Cl. 10 n. 198 (Morelli Giacomo 53) enthält fol. 16^r eine „*Declaratio abbreviationum (nomine siglarum) in antiquioribus monumentis occurrentium*“, also ein alphabetisches Abkürzungsverzeichnis, das nach meinem Dafürhalten für die Paläographie von Bedeutung sein dürfte. Die Grösse des betreffenden Blattes beträgt 22×15 cm, dasselbe ist unten ausgeschnitten, jedoch ohne Textbeschädigung. Die Abkürzungen selbst sind zum grössten Teile in der bekannten fränkischen Kapitale geschrieben, während die Auflösungen in der Minuskelschrift gegeben sind. Das Blatt wie der ganze Kodex gehört dem XII. Jahrhundert an; zur Feststellung dessen Provenienz dient die Bemerkung: „*Codex est ex museo Marci Antonii Ferro veneti;*

Jacobus Morelli, qua proprium titulo belle exscripto et diagrammate ornavit^a. Das Verzeichnis dieser Abkürzungen kann ich hier nicht veröffentlichen, werde dies aber bei einer anderen passenden Gelegenheit tun.

Bevor ich von Venedig abreiste, besuchte ich noch das berühmte armenische Kloster auf der Insel *St. Lazaro*, welches zu den interessantesten dieser Art zählt. Daher möge mir gestattet sein, hier kurz über meinen Besuch zu referieren. Diese armenischen Mönche, vollkommen abgeschlossen von dem Getriebe der Welt, leben auf dieser schönen Insel nur Gott und der Wissenschaft. Zu letzterem Zwecke sind sie auch mit allen modernen Hilfsmitteln ausgerüstet; so besitzen sie u. a. eine sehr praktisch eingerichtete Buchdruckerei. Mit ängstlicher Sorgfalt wachen sie über die kostbaren Schätze ihrer Bibliothek, die meistens aus armenischen Handschriften besteht und die reichste dieser Art in Europa ist. Dieselbe ist von diesen Mönchen allen Gelehrten und Künstlern — denn auch auf diesem Gebiete finden sich dort Schätze, so u. a. ein herrliches noch nicht reproduziertes Originalgemälde von Guido Reni und ein schöner Zeuskopf aus Achat, gefunden in der Gegend von Padua, nach meiner Ansicht eine vorzügliche Kopie en miniature des Zeusbildes von Phidias — zugänglich gemacht. Von Bedeutung für die Paläographie sind zwei schöne griechische Evangeliarien, das eine aus dem Jahre 902 und das andere, genannt das Evangeliar des hl. Basilus, aus dem 11. Jahrhundert.

Florenz.

In Florenz besuchte ich die zwei grossen Bibliotheken dieser Stadt: die *Biblioteca Laurentiana* und die *Biblioteca nazionale*. Letztere besitzt aus dem St. Markuskloster in Florenz eine sehr interessante Handschrift des XII. Jahrhunderts, welche die Regel des hl. Benedikt und zwei noch unbekannt Mandate des Kaisers Friedrich I. enthält. Die Signatur dieses Kodex ist: JX 38; er zählt 64 fol. in der Grösse von 24 × 15 cm; die Schrift ist schöne Minuskel, in welcher noch überall die „e caudatae“ angewandt sind. Die Einteilung der Handschrift nach ihrem Inhalte ist: fol. 1^r–62^v *Benedicti (s.) abbatis regula*; 62^v–63^r *duo edicta Friderici I imp* — primum ad potestatem et populum Pistoriensem pro abbate s. Anthimi contra

invasores bonorum dictae ecclesiae — alterum ad Lambardos de monte Vicele et omnes in curte de Casi; item pro abbate s. Anthimi; fol. 63^r—64^v Verzeichnis von entrichteten und zu entrichtenden Zehnten; fol. 64^v folgt dann eine Gewitter-Benediktion, welche irrthümlicherweise in dem Kataloge als „oratio Brigittae“ († 523) bezeichnet ist; denn die Heilige wird darin nur als Patronin des Gewitters angerufen. Da Segnungen dieser Art für die Hagiographie von einigem Interesse sein dürften, so will ich deren Text geben; dieselben lauten:

„Deus, qui beate Brigide virgini inimicos superare concessisti, presta, quesumus, famulis tuis credentibus, ut per eius orationem atque memoriam ab omni ira tempestatis liberari valeamus. Increatus pater, increatus filius, increatus spiritus sanctus dominus dixit: ex Basan^a convertam in profundum maris. Domine Jesu Christe, qui celum et terram fecisti, qui flumen Jordanis benedixisti et in eo baptizari voluisti, benedicere et sanctificare digneris omnes nubes, quas video ante me positas, ut transeat et deficiat in aquam sanctam benedictam et cadat tempestas in locis desoertis, ut non noceat aliquibus Christianis nec aliquibus animalibus virtute spiritus sancti et per^a orationem omnium sanctorum et sanctarum dei et beatissime Brigide virginis. Amen“.

Die zwei Mandate, welche ich hier nicht näher bestimmen kann und die ich zu diesem Zwecke H. Prof. O. Redlich mittheilte, haben in dieser Kopie folgenden Wortlaut:

I.

F. dei gratia Romanorum imperator, semper augustus. G. potestati et universo populo Pistoriensi gratiam suam et bonam voluntatem. Perlatum est ad nostre maiestatis excellentiam, quod homines quidam in civitate vestra possessiones et bona ecclesie beati Antimi iniuste et violenter contra voluntatem dilecti et fidelis nostri G. eiusdem ecclesie abbatis detineant. Mandamus itaque vobis et sub optentu gratie nostre per imperiales apices districte precipimus, quatinus eosdem homines ad gratiam eiusdem abbatis redire et possessiones ecclesie sue in pace dimittere districte compellatis et nullos deinceps fugitivos suos in civitate vestra recipiatis. Specialiter autem precipimus, ut M. filium Rainaldi et fratres eius ab invasione bonorum prefate ecclesie et infestacione^d hominum de Marcinarum omnino ces-

¹ 1. Februar.

² dixit dominus: ex basan convertam etc. Ps. 67 (68), 23.

³ deest.

⁴ infestacionem d. Hdschr. *

sare imperiali auctoritate cogatis et de quacunque re idem abbas vel prior eius querimonia vobis fecerit, plenariam eius iusticiam faciatis.

II.

F. dei gracia Romanorum imperator et semper augustus. Lambardis de monte Vicele et omnibus in curte de Casi possessiones ecclesie beati Antimi tenentibus gratiam et bonam voluntatem. Dilectus et fidelis noster G. abbas sancti Antimi coram nostre maiestatis excellentia conquestus est, quod ecclesiam suam a glorioso principe progenitore nostro Karolo dilectam et nobiliter ditatam et ad nostram specialiter pertinentem iniuste gravetis et possessiones eius violenter et irrationabiliter auferatis. Quocirca universitati vestre mandamus et sub optentu gratie nostre et rerum ac personarum vestrarum precipimus, quatinus usque ad festum sancti Andree omnia ei ablata sine omni occasione restituatis et decetero predictum abbatem nec in his nec in aliis ullatenus gravare presumatis.

Aus der *Biblioteca Laurentiana* möchte ich drei Kodices erwähnen, es sind dies: Plut. 65 cod. 35, Plut. 66 cod. 25 und Plut. 89 Inf. cod. 41, XXIII. In letzterer Handschrift (XIV. Jahrh.) finden sich f. 217 fünf Bullen des Papstes *Bonifaz VIII*, welche die Kirchenzucht betreffen; alle fünf wurden am 8. April 1295 im Lateran ausgefertigt. Plut. 66 cod. 25, 4^o, XV. Jahrh. enthält die Geschichte der Stadt und Abtei *Borgo San Sepolcro* a/i Tiber (Prov. Arezzo) von 937—1441; p. 6 findet sich ein Auszug aus einer Urkunde Reinalds von Dassel, worin er zu Arezzo am 7. Sept. 1163 die Rechte der Abtei St. Johann zu Borgo San Sepolcro bestätigt und erklärt, dass die Abtei und der Ort in weltlichen Dingen nur dem Kaiser unterstehen. P. 8 folgt dann ein Auszug der zu Lodi am 6. Nov. 1163 erfolgten kaiserlichen Bestätigung dieser Urkunde (cf. Ficker, *Rainald von Dassel*, Nr. 101 und 102). Plut. 65 cod. 35, 2^o, stammt aus der ersten Hälfte des X. Jahrhunderts; dieser Kodex ist in schöner Minuskelschrift, wahrscheinlich in der Schreibschule zu St. Gallen geschrieben, für welche Ansicht auch die verschiedenen sehr schönen Initialen und Miniaturen sprechen. Diese Handschrift enthält, wie schon bekannt, die sehr wertvollen Arbeiten: Orosii historiarum libri VII adversus paganos; Prosperi chronicon; Jordanis de origine actibusque Getarum; Pauli Diaconi historia Langobardorum libri VI; Gregorii Turoni gesta rerum Francorum; Einhardi gesta Caroli magni et compendium libri Apollonii. Fol. 1^o: Notkeri Balbuli († 912) epistola ad Lindpertum fratrem de sono singularum litterarum. Dieser

Brief beginnt: Notker Lindperto fratri salutem. Quid singule littere in superscriptione significant dann folgen die betreffenden Buchstaben in der Ordnung des Alphabets z. B.:

L spiritus prope dentibus pressis.

P labris spiritu erumpit.

Z vero idcirco Appius Claudius detestatur, quod dentes mortui dum exprimitur imitatur.

Rom.

Die Ergebnisse meiner Studien in der vatikanischen und kasanatensischen Bibliothek kann ich hier nicht alle anführen, weil dieselben mehr den Detailforschungen angehören. Erwähnen möchte ich u. a. cod. membr. lat. Vat. 510 (olim 88), 170 fol., 32,7×22,1 cm, XII. Jahrhundert, der, wie ich in der *R.-Q.-S.*, H. III, p. 205–210 (1904) dargelegt habe, aus Clairefontaine in der Picardie stammt und Malariabenediktionen enthält. Ferner die nachstehende Bulle Reg. Vat. 226, f. 185^o CXVII, in der Papst *Innocenz VI* die Uebertragung verschiedener Reliquien, welche Karl IV für die Metropolitankirche von Prag von verschiedenen Kirchen und Klöstern zum Geschenke erhalten hatte, gutheißt und den Gläubigen, welche an den Tagen der Uebertragung der Reliquien oder an den Jahrestagen derselben im Dome zu Prag beten, einen unvollkommenen Ablass von 1 Jahr und einer Quadrage ne verleiht. Ausgefertigt wurde dieses päpstliche Schreiben, welches noch nirgends zum Abdruck gekommen ist, zu Avignon am 22. Januar 1354 und lautet, wie folgt:

Universis Christi fidelibus presentes literas inspecturis salutem et apostolicam benedictionem. Splendor paterne glorie, qui sua mundum illuminat ineffabili claritate pia vota fidelium de clementissima ipsius maiestate sperantium tunc precipue benigno favore prosequitur, cum devota ipsorum humilitas sanctorum precibus et meritis adiuvatur. Cum itaque sicut exhibita nobis pro parte carissimi in Christo filii nostri Karoli Romanorum et Boemie regis illustris petitio continebat, quam plures venerande reliquie sibi a nonnullis ecclesiarum et monasteriorum prelatibus, capellanis atque conventibus aliisque personis ecclesiasticis, in quorum ecclesiis seu monasteriis in diversis Alamannie partibus existebant, quas ecclesie et monasteriis per nonnullos clare memorie catholicos Romanorum reges eiusdem Karoli predecessores donatas fuisse et per ipsorum predecessorum suorum literas ad nonnullas earum approbatione sedis apostolice subsecuta rex ipse asserit apparere, videlicet de sacratissimis redemptoris et domini nostri Ihesu Christi inconsutili

tunica ac purpurea, qua per Pilatum indutus, et alba, in qua per Herodem illusus extitit, vestibus ac pannis, quibus fuit in presepio involutus et etiam copertus, et de ipso presepio ac ipsius Domini nostri sudario, necnon de lacte et duobus cingulis beate Marie virginis, matris eius, et insuper de sanctorum Bartholomei Apostoli, Marci evangeliste, Gregorii pape, Patricii et Metelli martirum et pontificum, Sixti pape et martiris, capitibus et de ipsius saucti Marci magna costa ac de sanctorum Lazari, quem Deus a mortuis suscitavit, Urbani pape et martiris, Florentii episcopi Argentinensis corporibus et ipsius Florentii costa, de sancti Prothasii martiris brachio et de sanctorum Innocentium ac sanctorum Colimanni martiris, Gerhardi episcopi, Thiebaldi confessoris, Gordiani et Epimachi martirum reliquiis ceteris, partes sanctorum quoque Urbani pape et martiris, Othmari abbatis, Hylarie martiris, Regine Cipri martiris, sancte Affre, Dyonisii episcopi Augustensis, fratris sancte Hylarie predictae capita, ac sanctorum Sergi et Bachi martirum, Januarii et sociorum eius corpora, brachium et quam plures reliquie sancti Conradi episcopi Constantiensis, brachium et reliquie sancti Odalrici episcopi Augustensis, integra scapula cum cruce sancti Pelagii martiris, mandibula sancti Florentii episcopi Argentinensis et nonnullae alie diversorum sanctorum reliquie, grata sibi fuerint liberalitate donate. Idemque rex prefatas reliquias ad metropolitancam regni sui Boemie Pragensem ecclesiam pro maiori divini cultus decore et veneratione sanctorum transmittere seu afferri facere devotionis zelo proposuerit et intendat. Nos cupientes quod a Christi fidelibus eo devotius prefate reliquie venerentur et ad ecclesiam ipsam eo dicti fideles devotius confluant, quo ibidem uberius dono celestis gratie conspexerint se refectos, de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi omnibus vere penitentibus et confessis, qui in die, qua prefate reliquie ad eandem ecclesiam afferentur et in anniversario eiusdem diei perpetuis futuris temporibus annuatim ecclesiam ipsam devote visitaverint, unum annum et quadraginta dies de universis eis penitentiis, singulis videlicet diebus allationis et anniversarii predictorum quibus ecclesiam ipsam visitaverint, ut prefertur misericorditer relaxamus.

Datum Avinione XI kal. Februar. anno secundo.

Bei dieser Gelegenheit möge mir noch erlaubt sein, im Interesse der Paläographie Wahrnehmungen über die Entstehung der Abkürzung \ominus = obiit mitzuteilen. Allgemein hält man diese Abkürzung für eine Erfindung der Christen, aber in Wahrheit ist sie heidnisch-römischen Ursprungs und wohl eine der ältesten Abkürzungen durch Suspension. Diese Abreviatur findet sich sehr oft auf Grabsteinen, besonders aber in Mosaiken, so u. a. in der Villa Borg-hese in Rom. Im zweiten Saale dieser Villa, im sogenannten „Salone“ befinden sich im Fussboden sehr schöne antike Mosaiken mit Darstellungen von Gladiatoren- und Tierkämpfen. In den Mosaiken

nun, welche Gladiatorenkämpfe darstellen, steht stets über dem Bilde des Unterlegenen und Getöteten das Zeichen \ominus , das zweifellos mit obiit wiederzugeben ist. Z. B. ASTINOS \ominus ; RODAN \ominus ; CYPIDO \ominus ; AVREVS \ominus ; ALVMNUS VIC. = victor; IDEUS R. = ideius responsum steht beim Preisrichter geschrieben. \ominus stellt nicht den griechischen Buchstaben Θ vor, sondern ist, wie auch schon der verlängerte Strich zeigt, eine lateinische Abkürzung durch Suspension von O und i, den Anfangsbuchstaben von je einer Silbe.

Bevor ich von Rom abreiste, besuchte ich noch die *Biblioteca Casanatense*, in der ich in dem Pergamentkodex Ms. 313 (B. v. 45 mss.) die *Instructio pastoralis Ottonis Cardinalis* fand. Da dieselbe von besonderer Bedeutung ist für die Geschichte der kirchlichen und kulturellen Verhältnisse der Diözese Augsburg in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, so will ich hier, soweit es sachdienlich ist, näher auf dieselbe eingehen. Vochezer glaubte, dass diese Verordnungen in *Steiner Acta selecta* p. 100 sqq. bereits zum Abdruck gekommen sind; jedoch ist dies, wie ich mich selbst überzeugte, nicht der Fall, weshalb eine Herausgabe derselben sehr am Platze wäre, wozu ich mich voraussichtlich in absehbarer Zeit entschliessen werde. Dieser Kodex besteht aus 68 Pergamentblättern in der Grösse von 16 cm Breite und 21 cm Länge. Derselbe ist sehr schön geschrieben und gehört der Mitte des 16. Jahrhunderts an. Vermutlich wurde er für den Kardinal Otto Truchsess von Waldburg, Bischof von Augsburg (10. V. 1543—2. IV. 1573) selbst geschrieben oder auf dessen Geheiss vielleicht für eine andere hohe kirchliche Persönlichkeit. Für eine Biographie dieses Kirchenfürsten, die der bekannte gelehrte Pfarrer Dr. Jos. Vochezer († 11. VII. 1904) seinem grossen leider unvollendet gebliebenen Werke: *Geschichte des Hauses Waldburg* noch beifügen wollte, kommen diese Verordnungen wesentlich in Betracht. Dieselben zerfallen in folgende Teile:

Instructio eorum, quae Dioecesis Augustanae visitatores ab ipso deputati in toto visitationis negotio proponere, exquirere, agere et exequi debent Anno 1549.

— Ordo visitandi parrochias etc.

— ea, quae portari debent per episcopos visitantes parrochias.

Instructiones extracte de corpore Juris per conclusiones, per episcopos visitantes civitatem et dioecesim suam.

— Ordo ad visitandum hospitalia.

- Ordo de Jure ad visitandum Monasteria Monialium.
 - Ordo ad visitandum Monachos prout ex regula de jure Benedictinorum atque constitutionibus summatis collegi potest.
- Benedictiones diverse.

Diese Bestimmungen, höchst wahrscheinlich eine Frucht des Konzils von Trient, wurden wie die Stelle f. 29^o: In quorum omnium fidem hanc nostram instructionem sigilli nostri impressione iussimus roborari Die ultima Julii Anno MDXLVIII beweist, am 31. Juli 1549 erlassen. Dieselben beginnen fol. 2^r:

Otho Dei gratia Sanctae Romanae ecclesiae Tituli Sanctae Balbinae presbyter Cardinalis et Episcopus Angustanus Venerabilibus, doctissimis, honorabilibus, doctis, fidelibus, nobis in Christo dilectis N. N. nostrae dioecesis Angustanae Visitoribus a nobis deputatis Salutem in Domino et iniuncti a nobis muneris fidelem executionem.

Aus dem Inhalte dieser Bestimmungen sei das Folgende mitgeteilt:

f. 29^r: Cum crimina occultiora fuerint et minus comperta, sola privata cohortatione utemini.
 Restant urbes Lutheranae, in quibus sane non video quid aliud praestare (ut nunc sunt tempora) laicis possitis quam ut omnes pro concione caecitatis et erroris, in quo versantur, admoneatis.
 Successive prospicite, an ibi sint paramenta necessaria pro clericis et altaribus ibidem existentibus.

Item quod ibi sit bene competens sacristia, ubi sit locus cum vase et tobalia ad lavandum manus ante introitum misse et pecten pro capite.

Item de nocte in dormitorio continuo sit lampas ardens.

Item quod in cellis et toto loco non sit fenestra, per quam aliquis possit intrare etiam cum scalis, et per quas possit cum aliquo haberi colloquium vel aspectus vicinis.

Item quod circulus capillorum grossitudinem duorum digitorum transversalium non excedat.

f. 66^r: Hec debent esse in religione:

In altari circumspectus,	In lecto quietissimus,
In choro laboriosus,	In cameris verecundus,
In ecclesia devotus,	In coquina carissimus,
In claustro contemplativus,	In porta breviloquus,
In capitulo pacificus,	In villa semper timidus,
In loquutorio cautus,	Extra semper sollicitus,
In cimiterio pius,	Non sit ad amandum promptus,
In refectorio contentus,	Confiteatur frequentius,
In hospitio sobrius,	Nulli unquam sit molestus,
In infirmaria medicus,	Omnibus obsequiosus,

In horto religiosus,
 In lectione attentus,
 In cella studiosus,

In omnibus humilimus,
 Et sic erit gratissimus,
 Tam Deo quam hominibus.

Montekassino.

Von Rom begab ich mich nach Montekassino, wo ich mich dank des frdl. Entgegenkommens des hochw. H. Erzabtes Bonifazius Krug und des Priors und Bibliothekars P. Don Ambrogio Amelli längere Zeit paläographischen Studien widmen konnte. Aus dem Handschriftenschatze von Montekassino, der von den dortigen Benediktinern sorgsam gehütet wird, möchte ich nur einige Handschriften erwähnen, denn die meisten und kostbarsten wurden durch das Erzstift Montekassino oft mit grossen finanziellen Opfern der Gelehrtenwelt bekannt gemacht; ich erwähne u. a. nur das bekannte grosse Werk: *Biblioteca Casinensis*, fünf Bände in 4° (1874—1894), welches in Chromolithographie gut ausgeführte 300 Faksimiles der verschiedenen Schriftarten der montekassinischen Handschriften enthält; ferner die *Paleografia artistica di Montecassino* mit 137 Tafeln, und *Le miniature nei codici Casinesi*, sämtliche Tafeln ebenfalls in Chronolithographie, der dritte Teil dieses Werkes behandelt und bringt herrliche Miniaturen aus Exultetrollen (*Le miniature nei rotoli dell'exultet*, 1899). Aus diesen hier genannten und im Verlage der Erzabtei erschienenen Werken lernt man am leichtesten diese Bibliothek kennen und erhält den besten Ueberblick über die Entwicklung der montekassinisch-beneventanischen Schrift.

Zu den ältesten und wertvollsten Handschriften zählt wohl der in sehr schöner Halbunziale geschriebene Kodex 150, 455 fol, 30×21,5 cm, der dem 6., 7. und 8. Jahrhundert angehört und des Origines Erklärung der Briefe des Apostels Paulus enthält. F. 123^v liest man: «Donatus gratia Dei presbiter (ppr) proprium codicem iustino augusto tertio post consulatum eius (569) in edibus beati Petri in castello Lucullano infirmus legi, legi, legi † † †». Dieser Teil des Kodex war also in den Jahren 522—569 schon geschrieben, vermutlich schrieb ihn ein Zeitgenosse des hl. Benedikt, allerdings nur 32 Blätter (*Origines expositio in epistolam Pauli ad Romanos*), während die übrigen 422 erst im VII. und VIII. Jahrhundert geschrieben wurden. Dieser Kodex enthält auf f. 1^{r-v} eine Abhand-

lung in schönster montekassinisch-beneventanischer Schrift, welche, wie aus der grünen, gelben und roten Ausmalung der Anfangsbuchstaben im Texte hervorgeht, vor der Regierung des Abtes Desiderius (der spätere Papst Viktor III 24. V. 1086—16. IX. 1087) geschrieben sein muss, denn unter diesem Abte hörte dieser Brauch auf.

Der dortige Bibliothekar H. P. Don Ambrogio Amelli hatte die grosse Liebenswürdigkeit mir von seinen handschriftlichen Funden in der Kirche zu Sarezzano bei Tortona den interessantesten zu zeigen; derselbe besteht aus 9 Quaternionen in der Grösse von 0,30 cm Länge und 0,24 cm Breite, in sehr schöner Unziale mit Gold- und Silberauflagen auf feinstes purpurgefärbtes Pergament geschrieben. Jedes Blatt besteht aus zwei Kolumnen in der Höhe von 0,18 cm und in der Breite von 0,7 cm mit je 16 Linien, von denen jede 10—12 Buchstaben zählt. Der obere Rand der einzelnen Seiten hat in sehr kleiner Unziale je eines der Wörter: $\overline{S\bar{E}C. \overline{I}OANNEM} = \text{secundum Johannem}$. Der Kodex, der zweifellos eine kostbare Bibel war, muss sehr gross gewesen sein, denn in der rechten Ecke eines Blattes liest man die Quaternionenzahl: Q LXXI; die noch erhaltenen Fragmente sind Teile des Johannesevangeliums. Der Kodex wurde wahrscheinlich im Anfange des 5. Jahrhunderts zu Rom geschrieben und dort später vom hl. Kolumban angekauft und nach Bobbio gebracht. Don Ambrogio Amelli will Faksimiles von diesen kostbaren Fragmenten einer grösseren Abhandlung begeben, welche Erscheinung sehr zu begrüssen wäre. Vom 3. Quat. fol. 2^o findet sich ein Faksimile, aber ohne Text im *Archivio paleografico italiano* vol. III, Tav. 22. Sodann möchte ich noch eine dort aufbewahrte Exultetrolle mit herrlichen Miniaturen erwähnen. Diese Rolle ist 26 cm breit und 4,94 m lang. Auf der Rückseite am Schlusse des Rotulus steht: *Benedictio cerei Paschalis papae secundi* (13. Aug. 1099—21. Jan. 1118), *archiepiscopi Barbati et Abbatibus Petri*. Daraus ist nun zu entnehmen, dass die Rolle zu Beginn des XII. Jahrhunderts geschrieben wurde. Der Text, in schöner kassinensisch-beneventanischer Schrift geschrieben, beginnt wie bei all diesen Osterkerzbenediktionen mit den Worten: «Exsultet iam Angelica coelorum», folgt eine Zeit lang dem römischen Rituale und geht dann plötzlich in den Text von anderen Ritualen über, worauf auch die Verschiedenheit der Miniaturen zurückzuführen ist. Das erste

Bild dieses Rotulus stellt den weihenden Priester mit der Osterkerze und Exultetrolle dar (cf. *Le miniature nei rotoli dell' Exultet* (1902); *Exultet di Montecassino*, Tav. 8 etc.) Das letzte Bild zeigt den thronenden Christus, dem der Schreiber die fertig geschriebene Rolle überreicht mit der Ueberschrift: *Bonifacius Diaconus*.

Besonders hervorzuheben ist noch cod. 507 RR ($\frac{315}{210}$), das Chronikon des Richard von San Germano, 48 fol., $31 \times 20,5$ cm. Für den Wert dieser Handschrift, die uns bekanntlich als Autograph dieses kaiserlichen Notars erhalten ist und demnächst in der neuen *Muratori-Ausgabe* von Vittorio Fiorini aus Città di Castello (Umbrien) vollständig reproduziert werden soll, spricht besonders auch das Schreiben (20×27 cm Grösse) des Kardinals Scipio de santa Susanna an den Abt von Montekassino vom 21. Februar 1623, welches dem Kodex 507 beigelegt ist und folgenden Wortlaut hat:

Molto reverendo padre. Intendo che in cotesta Libreria sono gl'annali del Notaro Riccardo di San Germano, desidero, che Vostra paternità mi faccia piacere di permettere che se ne pigli una copia, che le ne resterò con obbligo offrendomi in tanto viuamente in suo seruizio, e pregandole dal signore Dio ogni bene.

Di Roma a XXI di febraro 1623

Al seruizio di Vostra Paternità
S. Car. d. S. Sus.

Per Abbate di Montecassino.

Am Schlusse dieses Referates möchte ich noch hinweisen auf cod. 82, 382 fol., $0,36 \times 0,26$ cm; XI./XII. Jahrhundert, nicht X., wie es in der *Biblioteca Cas.* II p. 302 heisst. Dieser Kodex enthält in montekassinensischer Schriftart *Moralia sancti Gregorii papae* lib. 10—16. Seite 320—322 findet sich ein an den Rand geschriebener Brief des hl. Thomas von Aquin an den Abt Bernhard von Montekassino (1263—1282), worin er, als er auf seiner Reise zum Konzil nach Lyon 1274 in der Nähe von Montekassino sich aufhielt, auf Bitten dieses Abtes eine Erklärung gab über eine strittige Stelle in diesem Kodex, nämlich über das Vorherwissen Gottes, worüber unter den Mönchen dieses Klosters ein erbitterter Streit ausgebrochen war. Dieser Brief galt immer als Autograph des hl. Thomas, und als die Echtheit desselben angefochten wurde, erschien darüber nebst einem guten Faksimile eine eigene Verteidigungsschrift mit dem Titel: *S. Thomae Aquinatis propria manu scripta epistola ad Bernardum*

abbatem Casinensem im Verlage der Erzabtei. Nach Einsicht des zweifellosen Autographs des heiligen Thomas in der Ambrosiana zu Mailand (S. Thomae contra gentes autographum II, 42) entscheide ich mich für die Echtheit des Briefes. Bei der Schreibweise des hl. Thomas muss man nämlich eine Buchschrift und Kursivschrift unterscheiden; in letzterer schrieb er gewöhnlich, in ersterer Kommentare und wichtigere Schriftstücke. Bei genauer Prüfung erkennt man jedoch, dass beide Schriftarten in engem Zusammenhange zueinander stehen, nur treten bei Thomas Buchschrift die Eigentümlichkeiten der Montekassinensischen Schrift mehr hervor; war er doch in diesem Kloster erzogen und dort Mönch geworden und als Benediktiner in den strengeren Orden des hl. Dominikus eingetreten, was nach den damaligen Anschauungen allzeit erlaubt war. Wie die Anrede in dem Briefe zeigt: «(R)everendo in Christo Patri Domino Bernardo Dei gratia (v)enerabili Abbati Casinensi, Frater Thomas (de) Aquino, suus devotus filius, se (semper) et ubique ad obedientiam promptum» blieb Thomas immer noch in Fühlung mit diesem Kloster. Die Ansicht, dessen Begleiter Raynald als Schreiber des Briefes gelten zu lassen, wie einige wollen, ist schon aus äusseren und besonders inneren Gründen nicht haltbar.

Die weiteren Ergebnisse dieser italienischen Studienreise werden bei Behandlung des Gegenstandes, für welchen sie unternommen wurde, zur Sprache kommen.
